

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 10 (1948)
Heft: 7-9

Artikel: Heimet
Autor: Beglinger, Leonie E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-182081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimet

Äe Muättersprooch — äs Vatterhuus,
was isch das für n ä Wält:
Wiä immä n ä grooße Tuubähuus
flüggt ds Heiweh inne —
 d Liäbi druus
— mä gebt si um keis Gält! —

Äe rähti Heimet isch äs Guät
im schünschtä, tüüfschtä Sinn.
Dr Härrgott häts i siner Huät.
Eer leit n is ds Aerb i ds Härz,
 i ds Bluät,
i d Seel, i ds Gmüät, i Sinn. —
 Leonie E. Beglinger.

D'Sanggaller

Me seit vo üs doo i Sanggalle,
me täg nöd uuring e chli brale.
Und's Mundwerchgäng, es sei e Freud,
wie-n-en Motor, mit Schwung
 und Schneid.

Me seit, au 's Laufe gängi gschwinder,
bin Alte, grad wie bi de Chinder,
's sei ei Pressiere und ei Hetz,
im Schuß gängs eewig
 mengmool lätz.

Me seit, vo de Kantööne ale,
was helfe heiß, so sei Sanggalle
so schnell wie kein, mit Wort und Tat
zum Brüederdienscht scho
 zeerscht parat.

Und 's Schaffe täg de Lüt z'Sanggalle
wie nünt sös liige, nünt sös gfale,
und's Fuul-sii, 's Ruebe
 und Sich-strecke,
seb chöneds uf de Welt nöd schmecke.

Mi tüecht's ganz ohni selber z'brale,
's sei nöd so bös mit üs z'Sanggalle,
so lang als d'Bei und 's Herz
 und d'Hend
no tifiger als d'Müüler send. —

Clara Wettach.

*

St. Galler-Dütsch

Das ischt e Stöckli Heimatland,
hät Rasse, Farb und guete Stand,
das cha e jedes Chind verstoh,
das cha vo Herz zu Herze goh.

Das ischt nünt Gschmeichlets,
 nünt Frisierts,
nünt Roseroots und nünt Verzierts,
ischt ächt und orchig, door und door,
chonts eim au öppe bröötig voor.

Jo, bröötig, grad wie 's täglech Brot,
wo wiit ob al em andere stoht,
vo aler Nahrig 's Grööscht
 und 's Bescht,
wo d'bruuchscht, wo d'eifach
 nötig häscht.

Grad soo ischt üsi Heimatsprooch!
Si ischt eim eifach lieb und nooch!
und d'Wöörzeli send, zart und fii,
i Muetters Herze ine gsii.

Si ischt mit deer is Wachse choo,
du häsch si mit i d'Fröndi gnoo.
Wenn d'sonsch vo hei nünt
 mitneh chascht.

d'Sprooch ischt e Bitzli Heimat fascht.

Und lueg, wenn du recht bete witt,
so nensch jo au nöd 's Büechli mit,
daß di de Herrgott recht verstoh,
betsch' so wie's us dim Herze goht:
 St. Galler-Dütsch.

Clara Wettach.